

②

Friedrich Ulmer, Sturmgeboren!

Als ich vor etwa 10 Wochen das an der Front entstandene, flüchtig niedergeschriebene Manuskript angeboten erhielt, las ich es, mühsam zwar, aber gebannt und gefesselt noch in später Nachtstunde ohne Unterbrechung zu Ende. Es war mir klar: hier schrieb sich ein Dichter mit seinem Herzblut von der Seele herunter, was nur der Krieg in einer gottbegnadeten Dichterseele auslösen kann. Die Kritik (und der bisherige Absatz) hat mir auch rechtgegeben: „... Der Kriegsturm ist da über eine starke, glühende Seele gekommen und hat ihr Lichter von wunderbarem Glanz, Flammen von heißestem Brennen entlockt...“ „... Der Verfasser dieser Gedichte muß ein seltener Mensch sein... es kann einer mit diesem Buche eine Stunde erleben, die für ihn zum Gottesdienst wird...“ „... Man hat den Eindruck, als hätte eine Granate den Boden seines Herzens tief aufgerissen, und nun quillt es wie Herzblut in seinen Liedern empor und ergreift den Leser.“ „... es ist ein starker, edler Geist, der da zu uns spricht.“ „... Der Pfarrer von Adelshofen steht in den Vogesenkämpfen, und vieles von dem, was in äußeren und innerem Erleben seine Seele erfüllt, hat er in Verse gegossen, die ihm in wundervoller Leichtigkeit und tiefer Schönheit aus der Brust quellen. Es sind nicht religiöse Gedichte, aber viele von ihnen haben religiösen Wert und alle haben den Wert wahrer Empfindung und einer kraftvollen Persönlichkeit.“ „... er hat die Ruhe und die Welterfahrenheit, die wir an unsern Klassikern bewundern...“ „Was er erlebt und tut, was er glaubt und hofft, das redet in seinen Liedern zu uns, nicht in der Weise, wie man es jetzt bußensfach lesen kann, sondern ganz eigenartig, frisch und lebendig, tief und hinreißend.“ — Doch lassen wir den Dichter selbst zum Worte kommen. In seinem „Deutscher Mann“ mahnt er: „Deutscher Mann, darfst du glauben an dich? — Höre, höre das Eine: — Achte das Reine! ... Frei, froh und stark — Kein für das Reine; — Ach, daß du achtetest auf das Eine — Und ich glaubte an dich!“

Von dem Seelenzustand seiner kämpfenden Brüder singt er: „Alles auf Erden, — Lieb und Leid — Wie weit, wie weit! — Ich weiß nur eins — Und halte still — Wie Gott nun will — Soli's werden.“ In ergreifenden Bildern und Worten bringt der Dichter und Gottesmann seinen Schmerz über die gefallenen Helden zum Ausdruck: „Die Krähe schlägt ihren schweren Schlag, — Es löst seine Lieder der sterbende Tag. — Die Schlacht ist geschlagen. Ein Stöhnen und Beben, — Leichen auf Leichen... Menschenleben“ (Aus „Menschenleben“). Und in dem Gedicht „Klage“ betet er: „Ih, trage, Vater, namenlos schwer, — Alle Tage kommt neues Leid daher. — Es wird zum Strome, es wird zum Meer, — Ach, Vater, ich trage namenlos schwer.“ Und wie weiß er zu begeistern und aufzurütteln: „Ihr Glocken, so springt und bringet Bericht, — Saugt wie der Sturm, wo der Himmel loht, — Gellt es hinein in das lohende Licht, — Deutschland in Not, in Not, Deutschland in Not!“ (Aus „Not“). Die Brüder ermahnt er in „Wir müssen wollen“: „Brüder, ihr Brüder, wir müssen wollen! — Wir dürfen nicht handeln nur, weil wir sollen, — Dürfen nicht reden von Plagen und Sorgen, — Nicht uns verlassen aufs Später, aufs Morgen...“ Und in dem Schlufgedicht „Frieden“ bringt Ulmer die stumme Sehnsucht seiner kämpfenden Feldgenossen in wenigen ergreifenden Worten zum Ausdruck: „Einst wird es sein, da jaudzt ein Tag — Und seine Stunden tanzen Reigen, — Und wonnig zittern unterm Schlag — Die Glocken. Die Kanonen schweigen — Und durch das weite deutsche Land — Wird es wie ein Erlösen schreiten, — Und über Meer und Bergesrand — Bringt ein Wort „Friede“ Seligkeiten — Und Friede jubelt jedes Wort, — Die Träne quillt, die sonst gemieden, — Wir seh'n dich wieder, heimatort, — O Gott im Himmel, gib uns Frieden!“

Wir spüren es, hier spricht eine reife, starke, große Persönlichkeit zu uns, und so darf ich denn wohl mit Recht die Ideale und die Berufsfreudigkeit meiner Kollegen vom Sortiment anrufen und sie bitten:

Schaffet Bahn dem Dichter Friedrich Ulmer!

Vor kurzem hatte ich die Genugtuung, die 2. Auflage (2. Tausend) ankündigen zu dürfen. Sie ist unterdessen erschöpft, und die Besitzer von bedingten Exemplaren der 1. und 2. Auflage bitte ich um sofortige Rücksendung, falls sie nicht vorziehen, in feste Rechnung zum Barrabatt zu übernehmen.

Soeben gelangt die

3. und 4. unveränderte Auflage (3. und 4. Tausend)

zur Ausgabe. Bedingt kann ich nur in beschränkter Zahl bei gleichzeitiger Barbestellung liefern. Der Preis ist unverändert:

Ladenpreis M. 1.—, 70 Pfg. bedingt, 60 Pfg. bar und 11/10

Kollegen, die sich besonders für das Bändchen verwenden wollen, komme ich bei größerer Abnahme mit Extrarabatt entgegen.

Von demselben Verfasser habe ich die früher im Selbstverlag erschienene Gedichtsammlung:

„Vom Ahnen und Wollen“

Ladenpreis M. 1.—, 70 Pfg. bedingt, 60 Pfg. bar und 11/10

in meinen Verlag übernommen und biete sie zu denselben Bedingungen wie „Sturmgeboren“ an.

Um recht tätige Verwendung bittet

München, Schwantalerstraße 55

Paul Müller, Druckerei und Verlag.

Weißer Zettel.